



Leben



im

Seelsorgeraum

Jenbach | Wiesing | Münster

Informationen und Termine der Katholischen Pfarrgemeinden



Ostern 2020 - Zeichen setzen

Wir sind erreichbar

Derzeit nur **telefonisch** oder **per E-Mail**

Pfarrer Wolfgang Meixner

Wolfgang.Meixner@dibk.at

Tel. 0676/87307404



Pfarrer Wolfgang

Pfarrbüros

Jenbach: **Monika Singer**, Tel. 05244/61296, 0676/87307483,
e-mail: pfarre.jenbach@dibk.at.

Wiesing: **Andrea Huber**, Tel. 05244/62672, 0676/87307482,
e-mail: pfarre.wiesing@dibk.at

Münster: **Evelyn Strobl**, Tel. 05337/93647, 0676/87307485,
e-mail: pfarre.muenster@dibk.at

Pfarrhelferin für Kinder- und Jugendarbeit im Seelsorgeraum

Katharina Kössl, Tel. 0676/87307481,
e-mail: katharina.koessler@dibk.at



Andrea Huber



Monika Singer



Katharina Kössl



Evelyn Strobl

www.dibk.at/sr-jenbach

Editorial



Besondere Zeiten fordern und fördern Besonderes.

Erstmals gibt es im Seelsorgeraum Jenbach-Münster-Wiesing einen rein digitalen Pfarrbrief. Dieser kann und soll weitergeleitet werden - digital oder auch ausgedruckt, indem man ihn vor die Tür von Nachbarn legt. Gerade in diesen besonderen Zeiten ist es wichtig, bei aller Isoliertheit und vielleicht auch Einsamkeit, auf die anderen zu hören. Dies ist bei den von einigen täglich durchgeführten Balkonkonzerten um 18 Uhr, durch einen Telefonanruf, ein liebes Mail oder eine WhatsApp-Nachricht möglich. Dieser Pfarrbrief bietet auch die Möglichkeit von anderen zu hören, wie sie die Zeit verbringen, wie sie mit dieser besonderen Situation umgehen. Gedanken unseres Pfarrers oder auch von Annedore Kraler geben uns Impulse zum Nachdenken und Meditieren. Aber auch ganz praktische Hinweise können uns gerade in schwierigen Stunden, beim Tod eines lieben Menschen, weiterhelfen: Corona darf nicht das Ende, sondern der Anfang eines neuen Miteinanders unter dem Segen Gottes sein.

Reinhard Macht, rm.macht@gmail.com

„Und die Liebe per Distanz, kurz gesagt, missfällt mir ganz.“ (Wilhelm Busch)

Derzeit ist Abstand angesagt. Das Wort „Kontaktverbot“ kannte ich bislang nur im juristischen Sinn, wenn Menschen vor üblen Nachstellungen anderer geschützt werden müssen.

Das Kontaktverbot, das uns allen in den letzten Wochen auferlegt ist, hat auch eine Schutzfunktion. Wir sind aufgerufen, einander vor einer zunächst unsichtbaren Gefahr zu schützen, die aber in zu vielen erkrankten Menschen sichtbar und für viele in begründeter Angst spürbar wird. Um bei den Worten Wilhelm Buschs zu bleiben – das Wort Kontaktverbot, „...kurz gesagt, missfällt mir (auch) ganz.“ Und dabei ist es nicht nur geboten in dieser Zeit, sondern auch ein wirklich österliches Wort.

Wie bitte? – Ja, zu Ostern 2020 fällt mir ein kurzer Satz aus dem Osterevangelium des Johannes besonders auf, ein Satz, der im griechischen Urtext des Neuen Testaments gerade mal 3 Wörter hat, deren Übersetzung aber trotzdem Generationen von Professoren und Verkündern des Wortes Gottes Kopfzerbrechen gemacht hat. Jesus zeigt sich als Auferstandener zuallererst einer Frau, der treuen Gefährtin und Apostelin Maria Magdalena. Diese erkennt ihn zunächst nicht, hält ihn für den Gärtner. Er spricht sie auf seine unverkennbare Art und Weise mit ihrem Namen „Maria“ an und spricht sogleich das Kontaktverbot aus: „Berühre mich nicht“ – „Fass mich nicht an“ oder auch „Halte mich nicht fest“ sind andere Übersetzungsversuche.

Was auch immer Jesus vor seinem irdischen Tod für Maria Magdalena bedeutete, was auch immer diese beiden verbunden hat – es hat so stark

mit menschlicher Nähe zu tun, dass diese Maria mit nur wenigen anderen Vertrauten bis zum letzten Atemzug ihres Herrn und Meisters unter dem Kreuz geblieben ist. **Die Nähe der Herzen hat alle Angst überwunden.**

Nachdem sie ihn als Auferstandenen erkannt hat, wollte Maria Magdalena wohl diese Nähe zurück. Sie wünschte sich, dass alles wieder so wird wie früher. Die äußerliche Berührung, das Festhalten des alten Lebens bringt aber nichts. Das kann der Erlöser, der sonst keine Berührungängste kennt, nicht zulassen.

Ich frage mich auch manchmal, ob das Leben nach der gegenwärtigen Krise einfach wie vorher weitergeht. Werden wir schnell vergessen, was es heißt, über lange Zeit Distanz üben zu müssen? Werden wir schnell verdrängen, dass es möglich ist, von einem Menschen, seinem Mut, seiner Einsatzbereitschaft, seiner gezeigten Nächstenliebe berührt zu werden, ohne ihn anzufassen? Werden wir wieder vergessen, dass Verzicht nicht Langeweile bedeuten muss, sondern zu Kreativität und Konzentration auf Wesentliches im Leben führen kann? **Allen, die sich menschlich berühren lassen trotz räumlicher Distanz, allen, die im notwendigen Loslassen von Vertrautem zulassen, dass Neues entstehen kann, wünsche ich aufrichtende österliche Tage und die Offenheit, den Dank ihrer Mitmenschen zu spüren und annehmen zu können.**



Pfarrer Wolfgang Meixner

Euer Pfarrer Wolfgang Meixner

Mein Gott!

Wie oft entfährt mir dieser Seufzer! So vieles liegt mir manchmal „auf der Seele“, bedrückt mich! Jetzt die täglichen Dauermeldungen in Radio und Fernsehen, die Zeitungsberichte und Kommentare in ihrer ganzen Bandbreite mit Ratschlägen und Hilfsmaßnahmen für diesen Ausnahmezustand durch den Virus bis hin zu Schuldzuweisungen, wer die Vorsichtsmaßnahmen nicht korrekt durchführt oder gar bagatellisiert... All das erzeugt Unsicherheit und Ängste.

Bewundernswert sind in diesen Tagen gar alle, die jetzt unter erschwerten Bedingungen leben und arbeiten müssen. „Home office“ für Schüler und Berufstätige bringt neue Belastungen in die Familien, fordert im engen Miteinander daheim noch mehr gegenseitige Rücksichtnahme.

Da liegen die Nerven oftmals schnell blank: „Mein Gott, wie soll das weitergehen?“ Besonders betroffen sind da auch all jene Menschen, die von einem Tag auf den anderen ihre Arbeitsstelle verloren haben und zusätzlich mit den neuen Herausforderungen durch die Corona-Krise existentielle Not in

einem beängstigenden Ausmaß durchleben. Wie sehr bräuchten sie menschliche Nähe und verständnisvolles Zuhören im vertraulichen Gespräch „von Angesicht zu Angesicht“! Ob das Smartphone und Skype diese Nähe zum Gegenüber herstellen können?

Trifft eine Familie in dieser an sich schon schwierigen Zeit ein schwerer Verlust durch den Tod eines lieben Angehörigen, so schmerzt die notwendige virusbedingte Distanz ganz besonders.

Wie vielen Menschen kommt in Augenblicken ohnmächtiger Verzweiflung, tiefer Trauer dann dieser Schrei „Mein Gott, mein Gott, warum...?“ über die Lippen.

Auch Jesus erfuhr am Kreuz diese furchtbare Verlassenheit und schrie seine ganze Not dem Vater entgegen: „Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen?“

Wie vielen Menschen wurden gerade diese Worte Jesu zu ihren eigenen...

„Mein Gott“ - ein Hilferuf, ein Dank, eine Bitte, eine Sehnsucht, aber auch Schrecken und Entsetzen,... finden da ihren Ausdruck. So vieles steckt in diesen beiden Worten, gleichsam ein Gebet!

Wir sehnen uns jetzt alle nach einem Ende der Quarantäne, der langen Isolation, nach allem,



was in diesen Tagen schmerzlich bewusst geworden ist: wieder Gemeinschaft pflegen zu können und zu spüren, wie sehr der Mensch den Menschen braucht!

In den „Osterjubiläum“ (dem deutschen „Exultet“) des Angelus Silesius (1624 – 1677) können wir einstimmen und uns von der Fröhlichkeit dieser Worte anstecken lassen:

Jetzt ist der Himmel aufgetan,
jetzt hat er wahres Licht.
Jetzt schaut Gott uns wieder an
mit gnädigem Gesicht.
Jetzt scheint die Sonne
der ewigen Wonne!
Jetzt lachen die Felder,
jetzt jauchzen die Wälder,
jetzt ist man voller Fröhlichkeit.

Jesus, du Heiland aller Welt,
dir dank' ich Tag und Nacht,
dass du dich hast zu uns gesellt
und diesen Jubel bracht.
Du hast uns befreiet,
die Erde erneue't,
den Himmel gesenket,
dich selbst uns geschenkt,
dir, Jesus, sei Ehr und Preis.

Jetzt ist die Welt voll Herrlichkeit
und voller Ruhm und Preis.
Jetzt ist die wahre, goldne Zeit
wie einst im Paradies.
Drum lasset uns singen
mit Jauchzen und Klingen,
frohlocken und freuen;
Gott in der Höh' sei Lob und Preis.



Annedore Kraler



Wie verbringen wir die Coronakrise

Wiesing. Inka Hilscher. Da meine Kinder ja schon größer sind, brauchen sie von mir so gut wie keine Unterstützung in schulischen Belangen und auch ihre Freizeit gestalten sie weitgehend selbständig. Trotzdem gab es am Anfang der Ausgangsbeschränkungen Bedenken, was wir jetzt mit der vielen Zeit anfangen sollten. Besonders meine Tochter wurde ja von einem 10stündigen Schultag und mehreren Abendkursen innerhalb weniger Tage auf beinahe Null reduziert. Ihre Schulkolleginnen deckten sich noch schnell mit Bastelmaterial ein, solange die Geschäfte noch geöffnet hatten. Diese Sorge hatten wir nicht. Unser Keller kann mit dem Lager jedes Bastelgeschäfts mithalten. Allerdings stellte sich bald heraus, dass die Arbeitsaufträge aus der Schule durchaus zeitfüllend waren, also unter der Woche nicht besonders viel Zeit übrig blieb. Zudem kam bald ein regelmäßiges Online-Workout hinzu. Für die restliche Zeit gab es einen großen Stapel Bücher, der schon lange darauf wartete, gelesen zu werden. Außerdem wurde ein angefangenes Puzzle unter der Couch hervorgeholt, das bereits seit zwei Jahren dort verstaubte. Es ist inzwischen fertig und sobald

die Langeweile wieder zuschlägt, warten noch einige andere darauf, angefangen zu werden. Auch ein „Malen nach Zahlen“ Bild wurde wieder ausgepackt. Allerdings waren einige der Farben in der Zwischenzeit eingetrocknet und ließen sich auch nicht durch gutes Zureden, die tropfenweise Zugabe von Wasser oder die Verwendung verschiedenster Chemikalien wieder beleben. Natürlich wurde in dieser Zeit viel mehr gebacken. Vom eigenen Brot über Frühstücksbrötchen bis zu den obligaten Osterbäckereien. Dann kam die Mundschutzpflicht und unser Esstisch war einen ganzen Tag lang von Stoffstreifen und Nähutensilien übersät. Das Ergebnis kann sich durchaus sehen lassen und ich trage meine Maske mit dem blauen Blumenmuster seither mit großem Stolz. In den Osterferien gab es dann jede Menge Osterkarten zu basteln, die an die Verwandtschaft und liebe Freundinnen verschickt wurden. In diesem Fall erwogen wir sogar, in Serienproduktion zu gehen. Wir haben noch einige Projekte im Hinterkopf, so haben wir unseren geplanten Spielenachmittag noch gar nicht abgehalten, das wird jetzt wohl kommen, sobald das Wetter schlechter wird.

Münster. Barbara Rupp. Wie wir die Zeit verbringen. Im ersten Moment Spekulationen, wird es wirklich wie in Italien? Muss das Hotel, in dem ich arbeite wirklich zusperren? Darf ich nicht mehr arbeiten? Was wird dann? Wie lange wird das dauern? Dann die Nachricht, die Schule wird geschlossen. Mein Sohn freut sich, da er kein Frühaufsteher ist :) Jetzt ist es vielleicht doch ganz gut, wenn ich nicht arbeiten kann. Dann kann ich bei ihm zu Hause bleiben.

Nun bin ich seit Mitte März arbeitslos und weiß auch nicht, wann ich wieder arbeiten gehen kann. Dann nutze ich die Zeit, die ich zu Hause bin und helfe einem älteren Freund, der in eine neue Wohnung übersiedelt ist, dachte ich mir. Doch dürfen wir ihn jetzt nicht mehr besuchen, da er zur Risikogruppe gehört. Bleiben uns nur Telefonate, genauso wie bei meinen Eltern, die in der Nähe von Innsbruck wohnen. Für sie können wenigstens meine Nichte und mein Neffe

einkaufen gehen. Für meinen älteren, kranken Freund in Kolsass haben jetzt der Bürgermeister und ehemalige Arbeitskollegen etwas organisiert. Dies beruhigt mich ein bisschen. Er ist natürlich sehr traurig darüber, da mein Sohn so etwas wie ein Enkel für ihn ist, da er selbst keine Kinder hat. Mit meinem Sohn spiele ich öfter, wenn er seine Aufgaben für die Schule erledigt hat. Hin und wieder spielt

er online mit ein paar Freunden und wir haben zusammen eine Osterkrippe gebastelt. Am Anfang wirkte alles etwas unwirklich auf uns, aber bis jetzt geht es uns ganz gut. Nur dass wir un-



sere gemeinsame Zeit mit Freunden vermissen und den Besuch bei der Patentante von Samuel in Wien absagen mussten, auf den wir uns schon so lange gefreut haben.

Wiesing. Familie Bucher. Unser neuer Alltag.

Seit fünf Wochen schon verbringen wir unsere Tage in den eigenen vier Wänden und beobachten gespannt, wie sich die Situation in Österreich, in den Nachbarländern und weltweit entwickelt. Als die ersten Fälle in Tirol (und in Wiesing) bekannt wurden, war klar: Wir bleiben dahoam.

Meinen Assistentenjob, den ich vor kurzem begonnen hatte, konnte ich sogleich stilllegen und habe mich schnell (mehr oder weniger begeistert) damit abgefunden, fortan wieder Vollzeit-Mama, Hausfrau und Kindergartentante zu sein. Das Schlafzimmer wurde (tagsüber) für meinen Mann zum Homeoffice umfunktioniert – Danke an unsere Tochter für die Schreibtisch-Leihgabe! Unsere beiden Kinder (4 und 6 Jahre) haben wir von Beginn an aufgeklärt und sie haben es er-

staunlich gut verstanden bzw. sich damit abgefunden, weil sie ja wissen, dass alle anderen auch daheim bleiben müssen.

Wir versuchen unsere Tage abwechslungsreich zu gestalten: wir Musizieren, veranstalten Kinderdiscos, gehen spazieren, machen Fotos und Videos für Familie und Freunde, alte Spielsachen werden wieder herausgeholt und die Gesellschaftsspiele gemeinsam gespielt und natürlich gibt es auch die eine oder andere Extra-Fernseheneinheit – Ufff... Wir haben das Glück, dass sich unsere Kinder ziemlich schnell aufeinander eingestellt haben und sie meistens sehr nett miteinander spielen (das war vor kurzem noch nicht so!). Sicher ist ein Tag irgendwie wie der andere, aber die Wochen vergehen wie im Flug und es ist manchmal so als hätten einfach die Sommerferien früher begonnen.

Leben im Seelsorgeraum

Jenbach - Wiesing - Münster

Seite 8 April 2020

Münster. Alexandra Illmer. Wie ist es mir und meiner Familie in den letzten vier Wochen während der "Corona-Krise" ergangen?

Entschleunigung: Die verordneten Ausgangsbeschränkungen haben unser Leben entschleunigt. Es musste tagtäglich nicht mehr das erledigt werden, was am Kalender stand. Und obwohl man diese Dinge ja prinzipiell alle sehr gerne macht, egal ob Sport, Freizeit, Freunde, Hobbies, Ehrenämter, usw., habe ich erst nach dem kompletten "Wegfall" gespürt, wie intensiv und viel ich/wir eigentlich um die Ohren haben.

Nun durften wir in den letzten Wochen den Münsterer Wald Richtung Wasserfall sehr gut kennen lernen; der Wald ist wunderschön, es gibt zahllose Wege.

Sorgen/Ängste: Ich habe bereits einige Tage nach Beginn der "Krise" entschieden, nur einmal am Tag diesbezüglich Nachrichten zu horchen/lesen. Das hat mir dabei geholfen, dass ich mich nicht

voll hineingesteigert habe. Am meisten Sorgen haben wir uns natürlich um unsere Eltern/Großeltern gemacht bzw. machen wir uns noch.

Was fehlt uns am meisten? Am meisten fehlt uns der direkte soziale Kontakt zu unseren Familien. Telefonieren zu können ist aber ein Trost.

Was hilft mir/uns? Ich/wir beten regelmäßig, vorallem für andere Menschen, denen es schlecht geht, egal ob gesundheitlich oder wirtschaftlich.

Was wünschen wir uns? Ich/wir hoffe/n sehr, dass die Erfahrung mit dieser Viruserkrankung uns alle aufgerüttelt hat, zu erkennen, wie verletzlich der Mensch und das Leben ist und alle ein wenig anders denken lässt: Was unser Miteinander betrifft, die Wertigkeiten in unserem Leben, der Umgang mit der Natur usw.

Unser fünfjähriger Sohn hat zum Thema "Corona" dieses Bild gezeichnet/gemalt: Mit dem Begriff Corona verbindet er Regen, Blitze und er vermisst seine Kindergartenfreunde sehr. Bei der Frage nach der Zukunft sieht er einen Regenbogen und Sonne.



Jenbach. Elena Hoy. „Schulfrei“ in der Corona-Krise?!

Die Überschrift entlockt mir ein müdes Lächeln. Schulstress wäre bezeichnender! In der ersten Woche war ich noch hochmotiviert, meine schulischen Arbeitsaufträge abzuarbeiten. Ein Ding der Unmöglichkeit, wie sich herausstellte, wollte ich nicht meinen Vater mit seinen Überstunden überholen.

Der fehlende persönliche Kontakt zu meiner Klasse und meinen Freundinnen schraubte meine Stimmung im Laufe der Zeit nach unten. Um nicht im totalen Frustloch zu versinken, traf ich

mich mit meinen Schulkollegen und der nicht mit uns im Haushalt lebenden Familie virtuell, tanzte, klimperte mit Papa am Klavier, erledigte den Fitness-Plan unserer Turnprofessorin, fabrizierte Palmbrezeln und backte Brot mit Mama. Ich genoss manchmal eine Filmauszeit mit meinen Oldies, wir schauten unsere Fotobücher durch und lachten über die darin dokumentierten schönen Erlebnisse...

Leider verstarb dann meine Oma kurz vor dem Palmsonntag und so waren die Kar- und Ostertage in diesem Jahr für uns besonders berührend.

Online-Familienkreuzweg am Karfreitag

Nachdem heuer unser traditioneller Familienkreuzweg am Karfreitag von Münster und Wiesing nach Grünangerl aus bekannten Gründen entfallen musste, kam mir die Idee, einen Online-Kreuzweg über Skype abzuhalten und dazu luden wir auch das Familienmessteam von Jenbach ein. Somit hatten wir drei Teams, die die Texte zu den zwölf Stationen lasen und Michael Prettenhofer von den Musikids war so nett, uns musikalisch zu begleiten. Zusätzlich zeigten wir zu jeder Station die



passenden Bilder. Die Resonanz war beachtlich. Trotz des schönen Wetters wählten sich 24 Familien ein und wir erhielten viele positive Rückmeldungen. Ich möchte mich ganz herzlich bei Sylvia Brunner, Barbara Hoy, Alexandra Illmer, Barbara Rupp und Gabi Schiffmann für das Lesen und bei Michael Prettenhofer für die musikalische Gestaltung bedanken. Zudem noch bei Sylvia und Jakob Brunner für die viele Mühe, die sie sich gemacht haben, um den Kreuzweg auf die Homepage des Seelsorgeraums zu stellen.

Inka Hilscher

Er ist weiterhin unter folgendem Link zu sehen: <https://youtu.be/t5McvEhxWTs>

Begrenzung - Hoffnung - Mut

In den letzten Tagen und Wochen waren wir (und sind es immer noch) gefordert, auf die Auswirkungen rund um die Coronakrise zu reagieren. Im Bewusstsein, dass einige von uns hineingeworfen sind in menschliche Tragödien (gerade was Sterbefälle oder den Verzicht auf soziale Kontakte anbelangt), steht für mich in dieser Zeit mit großen Lettern das Wort **HOFFNUNG**:

Hoffnungsworte – „Wie geht’s dir?“ Wie selten zuvor haben sich die Menschen Zeit genommen, Freunde, Bekannte, Verwandte, Nachbarn...anzurufen und sie nach ihrem Befinden zu fragen. Ein schönes Zeichen der inneren Verbundenheit – auch über die Quarantäne und Ausgangsperre hinweg. Die vielen aufbauenden und heilsamen Worte haben gut getan und Mut gemacht, haben unseren Blick auf neue Wertigkeiten gerichtet.

Hoffnungsschimmer – die Natur kümmert sich um keine Krise. Sie erzählt vom Erwachen der Natur, der Frühling kehrt ein, sanftes Schimmern der Zusage: trotz allem geht das Leben weiter. Über alle Begrenztheiten, Sorgen und Nöte hinweg erwachsen aus dem dürren Geäst die zarten Blumen der Verheißung, die Vorbote und Sinnbilder für ein Leben in Fülle.

Hoffnungsgesichter: Viele haben sich für die verschiedenen Hilfsdienste bereit erklärt, haben Unglaubliches geleistet in Krankenhäusern, Altenheimen, in Dienstleistungsbetrieben etc. Verborgten hinter Masken haben sie ein Gesicht der Hoffnung gezeigt..

Hoffnungsbilder: Gedankenmaterial von Viktor Frankl taucht in mir auf. Frankl selbst hatte ja schmerzlich erfahren, dass sich die Bedingungen seiner Zeit nicht ändern ließen. Ändern konnte er nur sich selbst, seine Einstellung zum

Leben, seine Sichtweise und sein Vertrauen. Er drückte dies u.a. mit folgenden Worten aus: „Aus dem Sternenhimmel der Möglichkeiten (und mögen sie noch so begrenzt sein) kannst du dir den Schönsten und Hellsten aussuchen“. Der tragende Grund war für ihn das individuelle „Trotzdem“ und die Hoffnung.

„Hoffnung gibt sich nicht geschlagen. Sie ist vielleicht die Stärkste der Tugenden, weil in ihr die Liebe wohnt, die nichts aufgibt, und der Glaube, der den Tag schon in der Nacht sieht.“ Diese Worte des ev. Theologen Fulbert Steffensky bestärken auch mich im Glauben und in der Zuversicht, dass das Schwierige miteinander zu bewältigen ist. Möge uns die Erfahrung dieser Zeit lehren, behutsam mit menschlichen und wirtschaftlichen Ressourcen umzugehen.

So, wie die Botschaft der Auferstehung durch das Dunkel des Kreuzes hindurch leuchtet, so möge die Sonne der österlichen Hoffnung über allen Gräbern der Ängste, Unsicherheiten und Bedrohungen leuchten.

Es sei euch allen neue Hoffnung, Lebensmut und Gottes Segen für die Bewältigung dieser herausfordernden Zeit geschenkt.

BUCHtipp

Gelesen und vorgestellt von
Mirjam Dauber und Reinhard Macht



Neal Layton. Für eine Umwelt ohne Plastik. Carlsen 2020. Auch SachbuchleserInnen können in diesem Bücherfrühling aus dem Vollen schöpfen. Hoch im Kurs steht dabei Lektüre zu Umwelt- und Klimafragen. Wie dieses Bilderbuch, das schon den Aller kleinsten erklärt, wie das so ist mit den Millionen Tonnen von Plastik auf unserem Planeten. Da werfen wir eingangs einen Blick in die Küche. Flaschen, Etiketten, Deckel, Stifte, Beutel, Sackerln, Rollen, Griffe, Körbe, Spielzeug, Hundeleine haben eines gemeinsam. Sie sind aus Plastik hergestellt, jenem wunderbaren Material, mal hart, mal weich, mal biegsam, mal groß und mal klein. Es hat nur einen Haken: es wächst nicht auf Bäumen, verrottet selbst nach Jahrzehnten nicht, bleibt viel länger da, als uns allen lieb ist. Und zerfällt irgendwann zu Mikroplastik, winzig klein und doch gefährlich. Für Fische und andere Tiere, letzten Endes auch wieder für uns Menschen. All dies schildert der Autor Neal Layton und skizziert ausführlich, was auch Kinder beitragen können, um unsere Umwelt retten. Ein eindringlicher Denkanstoß für Jung und Alt.



Herwig Holzmann. Fuchs sucht Abenteuer. anette betz 2020. Der kleine Fuchs durchstreift den Wald, nichtsahnend, bleibt plötzlich stehen. Denn da liegt ein Stock. Aber nicht irgendeiner, vielmehr ein Schwert, ein Ritterschwert. Sofort wittert der glückliche Finder jede Menge Abenteuer: Drachen wird er vertreiben, Räuber überwältigen, Prinzessinnen beschützen. Mutig, voller Tatendrang macht er sich auf den Weg, aber wen er auch trifft, seinen Enthusiasmus will niemand teilen. Niemand erkennt das Schwert, alle sehen nur einen gewöhnlichen Stock. Schon einen nützlichen: schließlich kann man damit Pflanzlöcher für Bohnen graben, Bälle unter dem Schrank hervorholen, sogar zum Teigrühren ist er perfekt geeignet. Seufzend gräbt der kleine Fuchs also Löcher, holt Bälle und rührt in der Teigschüssel. Aber seine Chancen zum Ritter aufzusteigen, die schwinden, was ihn irgendwann ziemlich wütend macht. Blöder Stock. Doch was hört er da? Der Hase schreit um Hilfe, er ist in den Fluss gefallen und kann nicht schwimmen. Wenn man nur einen Stock hätte, um ihn herauszuziehen... ein bezauberndes Bilderbuch über die Macht der Phantasie und kleine Füchse, die auf Umwegen zu Helden werden, wenn sie nur den Glauben an sich nicht verlieren.



Lese-Tipp. In den letzten Wochen habe ich beim Blick auf meine Bücherwand einige Bücher gesehen, die ich schon vor längerer Zeit gelesen habe, die aber wert waren ein zweites Mal hinein zu schmökern oder noch einmal zu lesen. In einem davon wird die Bibel als Geschichtsroman erzählt. Vielleicht ist für einen Bibelwissenschaftler manches sehr verkürzt dargestellt, aber ich finde das Buch fein zu lesen. Die markantesten Geschichten und Entwicklungen der biblischen Bücher werden in leicht lesebarer Form wiedergegeben. Mich hat es immer wieder auch angeregt, die Ori-

ginaltexte in der Bibel dann nachzulesen. In jedem Fall ist der Untertitel „Die Bibel als fortlaufende Geschichte mit uns“ eine Botschaft, die uns gerade in der gegenwärtigen Zeit bewusst sein sollte. Gott ist mit uns auf dem Weg, auch heute!
Randy Frazee/Fred Ritzhaupt: **DIE GESCHICHTE - Die Bibel als fortlaufende Geschichte Gottes mit uns.** Gerth Medien

Markt- und Schulbücherei
jen.buch

Das angeführte Buch steht auch
in der Markt-Schulbücherei
Jen.buch zur Ausleihe bereit

scheller
BUCH + PAPIER

6200 Jenbach, Achenseestraße 24
Tel. 05244/62215, Fax 05244/65283

Was könnte uns das Virus sagen wollen ?

Krisen aller Art bringen immer auch die Möglichkeit nachzudenken, um dann, wenn möglich, mit neuer Kraft neu zu starten. Krisen sind dadurch oft Chancen, Entwicklungen und Gewohnheiten zu hinterfragen, neu zu bewerten, bewusster wahrzunehmen. Wir alle haben in den letzten Wochen erleben müssen, wie unser Leben eingeschränkt wurde, wir haben erleben müssen, dass Selbstverständlichkeiten nicht selbstverständlich sind, wir haben erleben müssen, dass manches an Wert gewinnt, wenn es plötzlich nicht mehr da ist. Vielleicht könnten wir in manchen Bereichen auch sagen, wir haben es erleben dürfen.

Das Virus hat sich nicht lang angekündigt, so dass wir uns vorbereiten hätten können, das Virus war da. In einer Zeit, in der wir alles planen können, in der wir glaubten, alles im Griff zu haben, mussten wir erfahren, wie schnell sich das ändern kann, wie schnell unser Leben ein wenig aus den Fugen gerät, nur weil ein winzig kleines Virus sich bei uns breit macht. Das Virus hat uns Grenzen unseres Lebens aufgezeigt, unserem Lebensstil ohne Grenzen wurde ein Stück weit ein Riegel vorgeschoben. Ganz einfache, selbstverständliche Gesten und Gewohnheiten wurden eingeschränkt oder auch unmöglich gemacht. Wir mussten erfahren, was es heißt, wenn ich mich nicht mehr frei bewegen kann, wenn Umarmungen gefährlich werden, wenn der Besuch von Freunden, Kindern, Enkelkindern oder Großeltern unterlassen werden sollten, wenn Ausflüge und Reisen nicht einfach geplant und durchgeführt werden können, wenn wir ein Leben, oft auch allein, in unseren 4 Wänden, strukturieren müssen. Viele mussten auch

erfahren, dass ein sicher geglaubter Job plötzlich nicht mehr sicher ist.

Wir haben Ostern heuer erlebt als Fest ohne Palmprozession, ohne das letzte Abendmahl am Gründonnerstag besuchen zu können, den Kreuzweg gemeinsam betrachten zu können, ohne das wunderschöne Halleluja unseres Kirchenchores hören zu können. Wir konnten uns nicht dafür oder dagegen entscheiden, die Gottesdienste zu besuchen, es wurde über uns entschieden. Wir können heute vielleicht ein wenig nachvollziehen, wie es den Christen in den römischen Katakomben ergangen sein muss, als sie ihren Glauben nur eingeschränkt und im Geheimen leben und feiern durften.

Wir mussten erleben, welche Macht der Staat über uns Menschen ausüben kann. Auch wenn es nur zu unser aller Wohl geschieht, es ist doch ein beklemmendes Gefühl, wenn ich dafür bestraft werden kann, weil ich nach St.Georgenberg wallfahren möchte, weil ich mit meiner Familie eine Feier durchführe oder wenn ich meinen Sport ausübe.

Dieses Corona-Erlebnis kann bei uns das Herz und aber auch die Augen und Ohren neu öffnen. Wir können Selbstverständliches bewusster wahrnehmen, die Erkenntnis uns notieren, dass scheinbar Wichtiges an Wert verliert, anderes aber an Bedeutung gewinnt.

Um nicht zu schnell wieder in den gleichen Geleisen wie vorher weiterzufahren, wäre es vielleicht persönlich heilsam, für sich selber zu überlegen und vielleicht auch aufzuschreiben, was ich mitnehmen möchte an Erfahrung und was ich vielleicht auch zurücklassen kann. Vielleicht hilft auch eine Prioritätenliste von Wichtigkeiten in meinem

Leben, die mir jetzt erst bewusst wurden, da sie im normalen Leben zu selbstverständlich sind. Manches gewinnt an Wert, wenn ich es plötzlich nicht mehr haben kann. Ich denke z.B. an den Kontakt zu Familienangehörigen, FreundInnen oder auch ArbeitskollegInnen. Ich denke an die Möglichkeiten, etwas unternehmen zu können, irgendwo hinzugehen oder auch wegzufahren. Ich denke aber auch an die Gemeinschaftspflege in der Stammrunde, im Verein oder auch bei einem Gottesdienst.

Vielleicht durften wir aber auch manches in der Einschränkung positiv wahrnehmen. Ich denke an den Beinahe-Stillstand im Verkehr, an die plötzlich erfahrene und erlebte Stille und Ruhe in unserem Leben oder auch an die neu gelebte Nachbarschaftshilfe. Bei meiner Karfreitagsan-

dacht bin ich bei der Station „Jesus wird seiner Kleider beraubt“ nachdenklich stehen geblieben: Die Corona-Krise hat uns heuer einiges weggenommen und uns doch vielleicht auch befreit, um eine persönliche Osteraufstehung erleben zu können. Erinnern wir uns an den letzten Pfarrbrief: Fast wie eine Prophezeiung in die Zukunft wirkt heute der Text auf der ersten Seite beim Bild des Ostergrabes in Münster:.. Seht der Stein ist weggerückt, nicht mehr wo er war, nichts ist mehr am alten Platz, nichts ist, wo er war. Seht, das Grab ist nicht mehr Grab, tot ist nicht mehr tot, Ende ist nicht Ende mehr, nichts ist, wie es war. Seht der Herr erstand vom Tod, sucht ihn nicht mehr hier, geht mit ihm in alle Welt, er geht euch voraus. Halleluja!

Reinhard Macht



Kreative Floristik für jeden Lebensabschnitt!

... natürlich Bauen und Wohnen mit Holz
Massivholz für Haus & Garten



HECHENBLAICKNER
HOLZ SÄGEWERK · HANDEL

Abschied mit Abstand nehmen (müssen)

Derzeit sind Beerdigungen nur im engsten Familienkreis und das nur am Grab bzw. am Friedhof möglich.

Das schmerzt nicht nur die betroffenen Familien, vor allem jene, die nicht an der Verabschiedung teilnehmen können. Es ist für uns als Pfarr-

gemeinde eine große Herausforderung, nicht wie gewohnt Anteil nehmen zu können und die Beileidsbekundungen auszudrücken. Doch das Gebet füreinander und für unsere Verstorbenen hört auch in diesen Tagen nicht auf und verbindet uns.

Telefonische Trauerbegleitung. Wenn Sie in Ihrer Trauer mit einem Seelsorger reden möchten, bitte ich Sie, sich einfach an uns zu wenden. Wir hören Ihnen sehr gerne zu:

Pfr. Wolfgang Meixner: Tel.: 0676/8730 7404 oder Pfr. Franz Hofmann: Tel.: 0664/3411 469

Rund um die Uhr erreichbar ist die **Telefonseelsorge der Diözese Innsbruck: Tel. 142**
Beratung per Chat und E-Mail auf **www.telefonseelsorge.at**

Täglich von 8-20 Uhr ist die **Corona-Hotline von Land Tirol und Diözese Innsbruck**
erreichbar: **Tel. 0800 400 120, 8 bis 20 Uhr**

Gebet für Verstorbene und Trauernde zu Hause

Kreuzzeichen (Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.)

Gebet

V: Lasset uns beten: Gott, dein Sohn hat unser Leben geteilt bis in den Tod. Er hat gelitten, ist gestorben und ist begraben worden. Du aber hast ihn zum Leben auferweckt. Wir bitten dich für unseren verstorbenen Bruder / unsere verstorbene Schwester (Name): Komm ihm/ihr in Liebe entgegen und führe ihn/sie in dein Reich. Denen aber, die voll Trauer sind, schenke Hoffnung und Trost durch deinen Sohn, Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn

A: Amen.

Schriftlesung. Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes. (Joh 14,1-6)

Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Anrufungen

V: Zu unserem Herrn Jesus Christus beten wir voll Vertrauen für N.N.

V/A: Erlöse ihn/sie, o Herr!

V: Von aller Schuld

A: Erlöse ihn/sie, o Herr!

V: Durch deine Menschwerdung und dein heiliges Leben

A: Erlöse ihn/sie, o Herr!

V: Durch dein Kreuz und Leiden

A: Erlöse ihn/sie, o Herr!

V: Durch dein Sterben und Auferstehen

A: Erlöse ihn/sie, o Herr!

V: Durch deine Wiederkunft in Herrlichkeit

A: Erlöse ihn/sie, o Herr!

Vater unser

V: Beten wir, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat: **A:** Vater unser ...

Abschluss

V: Barmherziger Gott, wir danken dir für alles Gute, mit dem du N.N. im irdischen Leben beschenkt hast und für das Gute, das wir durch ihn/sie erfahren durften. Wir empfehlen ihn/sie nun in deine Hände. In der Taufe hast du ihn/sie als dein Kind angenommen. Führe ihn/sie nun zur Herrlichkeit des Himmels und gib ihm/ihr Wohnung und Heimat bei dir. Uns aber, die wir zurückbleiben, gib die Kraft, einander zu trösten und im Glauben zu stärken. Darum bitten wir durch Christus unseren Bruder und Herrn.

A: Amen.

V: Herr, gib ihm/ihr und allen Verstorbenen die ewige Freude.

A: Und das ewige Licht leuchte ihnen.

V: Lass sie ruhen in Frieden. **A:** Amen.

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. **A:** Amen.

Gemeinsamer Gottesdienst mit Gräbersegnung

Wenn es die Umstände wieder erlauben, planen wir in jeder Pfarre einen eigenen Gottesdienst mit anschließender Gräbersegnung für alle Verstorbenen, die nur im Familienkreis beerdigt werden konnten. Dazu erfolgt eine eigene Einladung an alle betroffenen Familienangehörigen und ein Aushang für alle Mitglieder unserer Pfarrgemeinden, damit auch Nachbarn und Freunde sich verabschieden können.

Mit dir auf dem Weg

dir glaube ich
vertraue ich
öffne ich mich
du hältst mich aus
kommst mir entgegen
bist da
gehst mit
ich kann so sein wie ich bin

und weiß mich gehalten
geborgen
mit dir ist vieles möglich
du zauberst Unbekanntes aus
mir hervor
lässt es leben
atmest Freiheit
ich bin bereit dich in mein

Leben einzuladen
ein Stück meiner Freiheit
aufzugeben
mich dir hinzugeben
weil du mich befreist
kann ich mich binden

Andrea Schwarz

Wir trauern um unsere Verstorbenen

In Jenbach:

Theresia Pogatschnig im 94. Lebensjahr, 4.1.2020

Greti Erharter im 93. Lebensjahr, 6.1.2020

Alois Weisleitner im 65. Lebensjahr, 21.1.2020

Brigitte Vittur im 73. Lebensjahr, 25.1.2020

Martin Kraschl im 55. Lebensjahr, 26.1.2020

Erika Egger im 87. Lebensjahr, 31.1.2020

Rosemarie Peer im 70. Lebensjahr, 6.2.2020

Herma Kirchner im 82. Lebensjahr, 6.2.2020

Martha Winkler im 91. Lebensjahr, 11.2.2020

Franz Ablinger im 80. Lebensjahr, 24.2.2020

Melanie Fischer im 92. Lebensjahr, 28.2.2020

Inge Pfund im 80. Lebensjahr, 13.3.2020

Ferdinand Rat im 84. Lebensjahr, 15.3.2020

Josef Ruepp im 94. Lebensjahr, 16.3.2020

Christine Mitterdorfer im 80. Lebensj., 17.3.2020

Alois Wallner im 74. Lebensjahr, 22.3.2020

Christine Egerbacher im 84. Lebensj., 26.3.2020

Marlene Wirtenberger im 78. Lebensj., 27.3.2020

Adolf Schwaiger im 81. Lebensjahr, 27.3.2020

Maria Haller im 84. Lebensjahr, 29.3.2020

Josef Althaler im 81. Lebensjahr, 1.4.2020

Albert Hitthaler im 84. Lebensjahr, 2.4.2020

Alfons Schlemmer im 80. Lebensjahr, 4.4.2020

Stefan Neumann im 76. Lebensjahr, 5.4.2020

Rudolf Kröll im 90. Lebensjahr, 6.4.2020

Elisabeth (Lis) Pfister im 97. Lebensjahr, 7.4.2020

Walter Pfund im 81. Lebensjahr, 8.4.2020

Bruno Redolf im 92. Lebensjahr, 8.4.2020

Alfons Hofreiter im 88. Lebensjahr, 8.4.2020

Irmgard Lechner im 101. Lebensjahr, 9.4.2020



In Wiesing:

Herta Hasslwanger im 93. Lebensjahr, 1.3.2020

Walter Fill im 86. Lebensjahr, 7.3.2020

Maria Egger im 91. Lebensjahr, 12.3.2020

In Münster:

Resi Eliskases im 83. Lebensjahr, 6.2. 2020

Gottfried Eliskases im 85. Lebensjahr, 26.2. 2020

Monika Kruckenhauser im 99. Lebensj., 2.3. 2020

Leben im Seelsorgeraum

Jenbach - Wiesing - Münster

April 2020 Seite 17

Pfarrkirche Wiesing



Osterkerze Münster



Osterkerze Jenbach



Osterkerze Wiesing

Leben im Seelsorgeraum

Jenbach - Wiesing - Münster

Seite 18 April 2020

Sto'a Bany

Steinmetzmeister & Pflasterbetrieb



Grabmalgestaltung, Urnengestaltung, Grabsteine, Naturfelsen, Grablaternen, Grabschmuck, Renovierungen, Beschriftungen

Ein Grab ist nicht nur die letzte Ruhestätte, ein Grab ist auch ein Ort, an dem Erinnerungen lebendig bleiben.

Ein Ort, der uns auch in Momenten der Trauer Trost und Kraft spendet.

Wir helfen Ihnen, ein Grab zu einem für Sie würdigen Ort zu machen.

Astner Bernhard, Tel. 0664/3264285, Tel&Fax 05337/8720, 6232 Münster, Gewerbegebiet 600b, info@sto-a-bany.at, www.sto-a-bany.com

SPARKASSE

Münster

Was zählt, sind die Menschen.

Architektur.at
Kaiserer.at
Architektur und Sachverständigen GmbH

Haus 232c, 6232 Münster, Tel.: 05337/93937
Dr. Prem-Str. 3, 6330 Kufstein, Tel.: 05372/6408032

Mail: office@kaiserer.at
www.kaiserer.at

im besten licht



**LEUCHT
WURM**

Leuchtwurm GmbH
Gewerbegebiet Bradl 325
A-6210 Wiesing

T. +43 5244 64827.0
F. +43 5244 65454
office@leuchtwurm.at
www.leuchtwurm.at

**Raiffeisen Regionalbank
Achensee**



SPAR 
SUPERMARKT

*attraktiv - freundlich
preiswert und nah*

Mair
MÜNSTER

tischlerei.rubisoier@aon.at
Tel. 0681/10219187

"WERK STATT WARE".

TISCHLEREI

RUBISOIER



Kalt?

Wir „stricken“ für Sie die perfekt passende Wohlfühl-oase, damit Sie in Ihrem Zuhause keine kalten Füße mehr bekommen. Denn wir planen und installieren Be-gahglichkeit.

GEORG KAINRATH
GmbH & CoKG

A-6200 Jenbach, Sieglstraße 1, Telefon 05244/62289-0
e-mail: info@georg-kainrath.at, www.georg-kainrath.at
A-6215 Achenkirch 404, Telefon 05246/6337



KONZEPT
DRUCK & DESIGN
SEIT 1908
www.konzeptdruck.at



DRUCKEREI
STÄDTLICH GEPRÜFT



AUSGEZEICHNETER
TIROLER
TRADITIONSBETRIEB

DIE DRUCKEREI IN SCHWAZ.

TRAUERHILFE

BESTATTUNG
O. LECHNER

www.trauerhilfe.at

24h ☎ **050 1717-140**

JENBACH Kirchgasse 3
KRAMSACH Badl 82





SPARKASSE
Schwaz AG

Was zählt, sind die Menschen.

www.sparkasse-schwaz.at



Was zählt, ist Nähe.
Nur wer einfühlsam ist,
kann andere verstehen
und unterstützen.

Es gibt Dinge, die kann man mit Geld nicht kaufen.
Aber finanziell unterstützen.

Kontakt:

Sparkasse Schwaz AG

Geschäftsstelle Jenbach,

Achenseestraße 29, 6200 Jenbach

Tel.: +43 (0) 50100 - 77460

email: jenbach@sparkasse-schwaz.at

*Der letzte
Weg....*

ERDBESTATTUNGEN
FEUERBESTATTUNGEN
TRAUERDRUCKSORTEN

DER
BESTATTER
JOHANNES SCHROTTENBAUM

6130 Schwaz, St. Martin 32,
Tel.: 05242 - 22 275

Wir sind Tag und Nacht für Sie erreichbar,
365 Tage im Jahr!



Ihr Bestatter

Johannes Schrottenbaum

WWW.DERBESTATTER.AT

